

GASTKOMMENTAR

**M**ehr als 20 Jahre wurde das westliche Europa und in vergleichsweise weit geringem Ausmaß auch Österreich von der Geißel der Arbeitslosigkeit bedroht. Inzwischen gibt es eine Trendumkehr. Der Kampf gegen Arbeitslosigkeit wird durch einen Kampf um Köpfe, vor allem um qualifizierte Mitarbeiter, um Talente abgelöst. Die Green-Card-Diskussion in Deutschland ist nur die Spitze des Problem-Eisberges.

Die Industriegesellschaft wird von der Wissensgesellschaft abgelöst. Rauchende Köpfe werden wichtiger als rauchende Schloten, Wissen

reicht haben. Allerdings wandeln sich die Arbeitswelt, die Arbeitsmärkte und die Arbeitsinhalte. Diesem Wandlungsprozess hinkt das öffentliche Bewusstsein und unsere Politik sowie das institutionelle, gesetzliche und soziale Regelwerk hinterher. Wir begehen uns in Gefahr, den Hochgeschwindigkeitszug der Zeit zu verpassen. Überdies sind wir in den hoch entwickelten Industriestaaten mit geringen Geburtsraten und als Folge davon mit einer stagnierenden oder gar sinkenden Bevölkerung konfrontiert. Die Änderung der Altersstruktur hat,

## Kampf um Talente



Hannes Androsch

wichtiger als Muskeln und Rohstoffe, intellektuelles Kapital wichtiger als Sach- oder Finanzkapital. Damit werden zeitgemäße Bildung, Forschung und Entwicklung, lebenslanges Lernen, hohe fachliche, aber auch soziale Fähigkeiten immer wichtiger.

Ursachen des rasanten Wandels sind die technologischen Veränderungen, von den Informationstechnologien über die Bio-, Gen- und Nanotechnologie bishin zur Schaffung von künstlicher Intelligenz. Der Mobilfunk ist eindrucksvolles Beispiel für diese Dynamik. Derzeit gibt es weltweit mehr als 500 Mio. Handys, in zwei Jahren mehr als 1 Milliarde. Bereits 2005 wird nahezu jedes neue Auto mit Telematik und Internetverbindung ausgerüstet sein.

Die mit den technologischen Entwicklungen verbundenen neuen Berufschancen belegen auch, dass wir keineswegs das Ende der Arbeit er-

reicht haben. Allerdings zeigt, wie die Diskussion um die Finanzierung der Pensionen zeigt, weit reichende Auswirkungen. Sie erfordert dringend eine kontrollierte Zuwanderung mit entsprechenden Integrationsschritten. Ausländerfeindlichkeit ist daher nicht nur inhuman, sondern richtet sich vor allem auch gegen die Zukunftsinteressen unseres Landes. Die EU-Erweiterung wird auch zeigen, dass nicht zu viele, sondern zu wenige Zuwanderer auf unseren Arbeitsmarkt drängen werden. Dies hat sich schon seit unserem EU-Beitritt vor mehr als 5 Jahren gezeigt.

Die „Neue Ökonomie“ geht in Richtung hohe Beschäftigung, wohlfstandsmehrendes Wachstum und geringe Inflation. Es wird aber nicht nur Gewinner, sondern auch Verlierer geben. Diese dürfen nicht als Randgruppen marginalisiert werden. Es darf auch nicht sein, dass die Gewinner alles nehmen dürfen (winner takes all). Daher muss die Politik für soziale Ausgewogenheit sorgen. Es gilt, im Spannungsfeld von Leistung, Effizienz, Kreativität und Innovation auch gesellschaftliche Solidarität bei freiheitlich-demokratischen Bedingungen herzustellen.

Der griechische Philosoph Heraklit hat schon vor 2500 Jahren gemeint: Heute schon tun, woran andere erst morgen denken, denn nur beständig ist der Wandel.

Foto: „Krone“-Archiv